

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
I. Einleitung	11
II. Forschung und Methode	19
1. Die Barockforschung macht eine Entdeckung	19
2. Die Forschung zu den <i>Schauplatz</i> -Sammlungen	22
2.1 Frühe Phase der <i>Schauplatz</i> -Forschung bis zu den Siebzigerjahren	22
2.2 Die <i>Schauplatz</i> -Forschung in den Achtziger- und Neunzigerjahren	26
2.3 Die <i>Schauplatz</i> -Forschung seit der Jahrtausendwende	31
3. Thesen der Arbeit	42
4. Methodische Grundlagen	45
4.1 Erzähltheoretische Vorbemerkungen	45
4.2 Zum Konzept der topischen Wissenskultur in der Frühen Neuzeit	48
III. Werkordnung	53
1. Chronologie der Texte.....	53
1.1 Initialisierende Phase: Lateinische Anfänge und Etablierungsstreben..	54
1.2 Programmatische Phase: Spracharbeit	57
1.3 Konsolidierende Phase: Textsortensammlungen und Kompilationen...	66
1.4 Fragmentarisierende Phase: Wissensordnung	70
2. Textgruppen.....	73
2.1 Panegyrisch-repräsentative Textfunktion	75
2.2 Texte zur Spracharbeit und sprachpatriotische Texte	76
2.3 Polyhistorisch-didaktische Textfunktion	76
2.4 Erbauungsliteratur und Herzensbildung.....	77

IV.	Die Konzeption der <i>Schauplatz</i> -Sammlungen	81
1.	Druckgeschichte	81
2.	Struktur	88
3.	Programmatik	92
3.1	Der ‚Schauplatz‘ als Präsentation und Repräsentation von Welt	93
3.2	Historie. Tradition und Erfahrung	97
3.2.1	Die Leistung der Privatgeschichte	97
3.2.2	Prudentia civilis	99
3.2.3	Zum Verhältnis von Faktualität und Fiktionalität	104
3.2.4	Exemplarisches Erzählen	108
3.2.5	Erzählungen als Spielvorrat für gesellige Kommunikation	112
3.3	Tugend- und Sittenlehre	119
3.3.1	Zur Seelentheorie in Schottelius' <i>Ethica</i>	122
3.3.2	Harsdörffers Erzählen im Zeichen der salomonischen Tugendlehre	126
V.	Erzählerpositionen	131
1.	„Die beraubten Rauber“	132
1.1	Die Geschichte	132
1.2	Narrative Ökonomie: Merkmale distributionellen Erzählens	133
2.	Die Erzählinstanz in den <i>Schauplätzen</i>	140
2.1	Vorbemerkung: die Funktionen der Erzählinstanz	141
2.2	Konstruktion der Erzählsituation	145
3.	Informationsvergabestrategien	152
3.1	Der Erzählerkommentar	152
3.2	Pro- und Epimythien: Verbindungen von Exempel und Parabel	156
3.3	Leseradressierung	163
4.	Typographische Markierungen	166
4.1	Drucktype	167
4.2	Schriftschnitt	169
4.2.1	Kleinere Schriftschnitte	169
4.2.2	Größere Schriftschnitte	171
4.2.3	Fettdruck	175
4.3	Begriffszeichen	175
5.	Schriftlichkeit und Mündlichkeit	178
6.	Zusammenfassung	181

VI. Kombinatorik	183
1. „Der starcke Soldat“	184
2. Assoziationen. Erfahrungswissen und Sprichwort	193
2.1 Der Ort des Sprichworts im Erfahrungswissen	193
2.2 Beispiele: Das Sprichwort bei Alsted und Schottelius	194
3. Das Sprichwort in den <i>Schauplätzen</i>	200
4. Zusammenfassung	213
VII. Diskursmischung	217
1. „Der Alraun“	217
2. Didaxe und Enzyklopädie	218
3. Dialog und Erzählen	229
4. Zusammenfassung	236
VIII. Suspendierung der Diegese	237
1. „Die Zwiedorn“	237
2. Wissensfindung. Zur Funktion der ‚Fragen‘	244
3. Zusammenfassung	246
IX. Grenzen des Erzählens	249
X. Zugaben	259
1. Georg Philipp Harsdörffer. Fragmente einer Biographie	259
2. Transkriptionen	269
2.1 „Die beraubten Rauber“ (JMG, XV.)	269
2.2 „Der starcke Soldat“ (LLG, I, XLVII.)	270
2.3 „Der Alraun“ (JMG, XLV.)	271
2.4 „Die Zwidorn“ (LLG, II, CXLIII.)	273
XI. Literaturverzeichnis	275
1. Siglen- und Abkürzungen	275
1.1 Bibliothekssiglen	275
1.2 Periodika und Lexika	275
1.3 Bibliographien	277

2.	Quellen	278
2.1	Drucke, Reprints und Digitalisate	278
2.2	Edierte Quellen	284
3.	Forschungsliteratur zu Harsdörffer	285
4.	Allgemeine Forschungsliteratur	289
5.	Quellen aus dem Internet	301
Abbildungsverzeichnis		303
Personen- und Werkregister		305